

mechanischer Geschicklichkeit abzurichten, ihn bloß das zu lehren sucht, was ihm zum Handwerk brauchbar ist! Schande, wenn es dem Lehrer nur um Anfüllung des Gedächtnisses mit dem rohen Stoff nützlicher Kenntnisse zu thun ist, wenn auf seine Stellung zur Wissenschaft die Worte des Dichters anwendbar sind:

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem Andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.

Der Geist ist das Mark der Wissenschaft, er ist es, der das Wissen belebt, organisiert und zu bleibendem Gewinn für den Menschen macht. Je mehr daher in unseren Tagen auf Realien gedrungen wird, desto nothwendiger ist es, auf die geistige und geistbildende Behandlung derselben aufmerksam zu machen. Auch sie sollen den höchsten Zwecken des geistigen Lebens dienstbar, der Einheit und Harmonie der Geistesbildung förderlich sein. Man hat so oft nur den classischen Studien einen formalen Nutzen zugestehen wollen; gewiß aber ist, daß die Realfächer einen solchen ebenso gut haben, als die humanistischen, sobald der Lehrer sie als Wissenschaft, d. h. als ein Ganzes von Wahrheiten begriffen hat, welches, wie es aus einem eingebornen, rationalen Prinzip hervowächst und sich gestaltet, so auch ein im edelsten Sinn praktisches Ziel erstrebt. Beides, sowohl der organische Zusammenhang, als der praktische (nicht materielle) Endzweck gehört zum Begriff der Wissenschaft. Was nun den Unterricht in der Geographie betrifft, so werden wir jenes, die organische Gestaltung seines Stoffes, im zweiten Abschnitt nachweisen, zunächst aber seinen formalen Endzweck ins Auge fassen.

I.

Endzweck des geographischen Unterrichts.

Der höchste Zweck des Unterrichts in der Wissenschaft kann kein anderer sein als der, den Menschen zum Menschen und Christen zu bilden, seinem Selbstbewußtsein diejenige Bestimm-